



EUROPÄISCHES ZENTRUM
FÜR WOHLFAHRTSPOLITIK
UND SOZIALFORSCHUNG

Geschlechtsspezifische Erfahrungen im Alter: Soziale Beziehungen und Rollen, informelle Pflege und gutes Altern

Neue Forschungsergebnisse aus den Projekten FutureGEN und GenPath

<https://www.euro.centre.org/events/detail/4194>

Dienstag 23. November 2021 12:00-14:15

Öffentliche Veranstaltung des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung in Kooperation mit der Universität Wien (Webinar)

Welche Trends beobachten wir bei der Aufteilung der informellen Pflegearbeit zwischen Männern und Frauen? Wie entwickelt sich soziale Ausgrenzung im Lebenslauf und welche Auswirkungen hat sie auf das Leben im Alter? Wie definieren ältere Menschen gutes Altern? Wie wirkt sich der Übergang in und aus einer Betreuungsrolle für Männer und Frauen auf die sozialen Beziehungen aus? Antworten auf diese Fragen werden in einem Webinar zu neuen Forschungsergebnissen aus den Projekten FutureGEN und GenPath vorgestellt und durch ExpertInnen kommentiert. Beide Projekte untersuchen geschlechtsspezifische Aspekte von Gesundheit und Wohlbefinden und werden durch das Gender-Net Plus Programm gefördert.

mit:

Dr. Anna Wanka, Ludwig Maximilians Universität München

Anna Urbaniak PhD, Universität Wien

Sonja Steinbauer BA MA MA, Fonds Soziales Wien

Birgit Meinhard-Schiebel, Interessensgemeinschaft Pflegender Angehöriger

Ricardo Rodrigues PhD, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung

Prof. Andreas Motel-Klingenberg, Universität Linköping

DGKP Valentin Lambrev BSc, Arbeiter-Samariter-Bund

Dr. Selma Kadi, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung

Mag. Brigitte Juraszovich, Gesundheit Österreich GmbH

DGKP Hermine Freitag, Arbeiter-Samariter-Bund

Programm

Begrüßung

Vorstellung der Projekte FutureGEN und GENPATH

Wird die informelle Pflege in Europa in jüngeren Alterskohorten geschlechtergerechter?

Soziale Ausgrenzung in einer Lebensverlaufsperspektive: Verflechtung und Folgen im späteren Leben

Kommentare und Diskussion

Gutes Altern, Gesundheit und Behinderung: Perspektiven aus Österreich, Kanada und Schweden

Auswirkungen von Übergängen im Lebenslauf auf die Ausgrenzung aus sozialen Beziehungen im Alter

Kommentare und Diskussion

Einladung zu SEVEN - ein neues Projekt an der Universität Wien

Schlussworte und Verabschiedung

Beiträge aus den Forschungsprojekten

Wird die informelle Pflege in Europa in jüngeren Alterskohorten geschlechtergerechter?

Ricardo Rodrigues

Sich verändernde Geschlechternormen und die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt wurden oft als Faktoren dargestellt, die die informelle Pflege gefährden. Dieselben Faktoren können jedoch auch zu einer gleichmäßigeren Aufteilung der Pflegearbeit führen. Wir analysieren Daten aus dem Survey of Health Retirement and Ageing in Europe für den Zeitraum von 2004-2015. Wir stellen fest, dass die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern bei der Pflege in jüngeren Kohorten in einem Alter zunahm, in dem die Pflege eher generationenübergreifend erfolgt (<70 Jahre), während die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in älteren Kohorten in einem Alter abnahmen, das typischerweise durch die Pflege durch den Ehepartner gekennzeichnet ist (>70 Jahre). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen die Pflege übernehmen, im Vergleich zu früheren Kohorten im gleichen Alter gestiegen ist. Bei Männern in jüngeren Kohorten war die Wahrscheinlichkeit, dass sie Pflegeleistungen erbringen, nur geringfügig geringer.

Soziale Ausgrenzung in einer Lebensverlaufsperspektive: Verflechtung und Folgen im späteren Leben

Andreas Motel-Klingebiel

Die Risiken der sozialen Ausgrenzung sind multidimensional und entwickeln sich im Laufe des Lebens des Einzelnen. In diesem Vortrag wird die soziale Ausgrenzung aus der Perspektive des Alterns und des Lebensverlaufs betrachtet. Er zeigt die Verflechtung von Ausgrenzung in verschiedenen Lebensbereichen in unterschiedlichen Lebensphasen auf und erörtert ausgewählte empirische Ergebnisse. Darüber hinaus werden die Folgen der sozialen Ausgrenzung im späteren Leben hervorgehoben und eine Diskussion über die Konsequenzen für die Politik zur Eingliederung und Gleichstellung in einer alternden Gesellschaft vorbereitet.

Gutes Altern, Gesundheit und Behinderung: Perspektiven aus Österreich, Kanada und Schweden

Selma Kadi

Die Förderung des guten Alterns ist ein wichtiges politisches Ziel. Unterschiedliche Konzepte legen dabei unterschiedliche Strategien nahe. Wir tragen mit unserer Studie dazu bei, die Perspektiven älterer Menschen auf gutes Altern besser zu verstehen und international vergleichen zu können. Wie wird gutes Altern definiert? In welchem Zusammenhang steht gutes Altern mit Gesundheit und Behinderung? Wie kann es unterstützt werden? Welche Rolle spielen dabei Geschlechterunterschiede aus der Sicht der StudienteilnehmerInnen? In der qualitativen Studie des FutureGEN Projekts wurden Menschen, die 60 Jahre und älter sind in Österreich, Kanada und Schweden zu ihren Vorstellungen zum guten Altern befragt (N=60). Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass Gesundheit zwar für viele wichtig ist, gutes Altern aber weit darüber hinausgeht: Insbesondere sozialen Beziehungen und der Partizipation kommt eine besondere Rolle zu. Aber auch Gesundheitsversorgung, ausreichend finanzielle Ressourcen oder die Vermeidung der Diskriminierung älterer Menschen sind Teil des guten Alterns.

Auswirkungen von Übergängen im Lebenslauf auf die Ausgrenzung aus sozialen Beziehungen im Alter.

Anna Wanka

Der Lebensverlauf ist nicht nur durch die regelmäßige und fortschreitende Etablierung von Regelmäßigkeiten und Kontinuitäten gekennzeichnet, sondern auch durch die Phasen, in denen diese Kontinuitäten unterbrochen, neu ausgerichtet oder in Frage gestellt werden. Wir erkennen diese Momente als Übergänge, die zu einer sozialen, kulturellen und politischen Neupositionierung eines Individuums führen können (Elder & George, 2016). Dies kann zu einer Reduzierung der symbolischen

und funktionalen Fähigkeiten älterer Menschen führen, was das Potenzial für soziale Verbindungen verringert und zum Ausschluss aus sozialen Beziehungen führt. In dieser Präsentation werden wir uns auf die qualitative Komponente der von Gender-Net Plus finanzierten länderübergreifenden, methodengemischten Forschungsstudie namens GenPath konzentrieren. Anhand von zwei Fallstudien werden wir die geschlechtsspezifischen Auswirkungen des Übergangs in die und aus der Betreuungsrolle auf die sozialen Beziehungen im österreichischen Kontext illustrieren.

Einladung zu SEVEN - ein neues Projekt an der Universität Wien, das darauf abzielt, Interessenvertreter und ältere Erwachsene als Mitgestalter des Forschungsprozesses einzubeziehen

Anna Urbaniak

Mit zunehmender Lebenserwartung wird die Art und Weise, wie wir im höheren Alter Beziehungen aufbauen und pflegen, immer wichtiger für Gesundheit und das Wohlbefinden. Viele politische Maßnahmen und Initiativen zielen dementsprechend darauf ab, die soziale Teilhabe älterer Menschen zu verbessern. Doch trotz dieses wachsenden Interesses an der Verbesserung sozialer Teilhabe und der Bekämpfung sozialer Exklusion im Alter bleiben die Stimmen sozial benachteiligter und marginalisierter älterer Menschen selber und ihre Erfahrungen in gesundheitspolitischen Diskursen und der Forschung unterrepräsentiert. Das Forschungsprojekt „Socially Excluded Older Adults: Voices and Experiences“ (SEVEN) stellt die Frage, wie wir soziale Teilhabe älterer Erwachsener in unserer Gesellschaft verbessern und soziale Ausgrenzung verhindern wollen. Dazu forschen wir aber nicht nur über, sondern auch mit älteren Menschen, die Ausgrenzungserfahrungen gemacht haben. Ziel des Projekts ist es, ein Forschungs-Toolkit zu erstellen, das Forschung mit sozial ausgegrenzten älteren Erwachsenen über soziale Ausgrenzungserfahrungen im Alter erleichtert und den ganzheitlichen Einbezug ihrer Stimmen ermöglicht.

